

Resumé 14.09.2011

Zwölf Jahre Bürgerinitiative Stuttgarter Platz

„Unsere Umwelt schützen und demokratisch gestalten“

Im Jahre 1999 beabsichtigte das Land Berlin zusammen mit der Deutschen Bahn, den S-Bahnhof Berlin-Charlottenburg in Richtung Wilmersdorfer Straße zu verschieben. Die freigewordene Fläche sollte dem Berliner Ungeist der Neunziger Jahre folgend, mit großflächigem Einzelhandel und Hotelnutzung komplett überbaut werden.

Die Konsequenz dieser Planung wäre eine komplette Versiegelung der gesamten Fläche und die Zerstörung des Berlintypischen Grünzugs entlang der Bahnstrecke gewesen, der nachweislich für die Stadtgestalt, aber auch vor allem für die klimatische Regulierung der Stadtluft in der Innenstadt eine herausragende Bedeutung hat.

Gemeinsam versuchten das Land Berlin, der Bezirk Charlottenburg, der Grundstückseigentümer, eine Tochter der Deutschen Bahn, und ein Investor, sich über diese übergeordneten Aspekte alternativlos hinwegzusetzen und eine Planung über die Köpfe der Bürger und Bürgerinnen zu realisieren. Damit waren die Bürger und Bürgerinnen nach kritischer Hinterfragung des Projektes jedoch nicht einverstanden, da keinerlei Aspekte einer zeitgemäßen Stadtplanung, in der die stadtklimatischen Auswirkungen fester Bestandteil sein müssen, eingehalten wurden.

Wir haben uns eingemischt!

Im Jahre 1999 gründete sich die Bürgerinitiative Stuttgarter Platz mit dem Ziel, eine andere, neue Planungsstrategie unter dem vorrangigen Aspekt des natürlichen Klimaschutzes der Stadt auf demokratischer Basis umzusetzen. Das Schutzziel „Klima“ bildete die Leitlinie, um den Stadtraum gegen die Auswirkungen des Klimawandels widerstandsfähiger zu machen, verbunden mit dem Ziel, mehr öffentlichen Raum für das Stadtgebiet zu schaffen.

Die Auseinandersetzung über die Gestaltung unserer Stadt in der Gegenwart und für die Zukunft waren für die nächsten zwölf Jahre die Arbeit der Bürgerinitiative.

6.000 Bürger und Bürgerinnen haben die Arbeit mit Unterschriften und Geldspenden für Aktionen und Klagen unterstützt.

„Dem Stadtklima eine Zukunft geben.“

Der Stuttgarter Platz war durch die Gründerzeitbebauung und durch Verkehrsflächen für Bahn, stehende, fahrende Autos geprägt. Park- statt Grünplätze dominierten das Bild. Die Luft war hoch belastet. In den Siebziger Jahren initiierte und verschärfte der Bau der Lewishamstraße die Belastung des Stuttgarter Platzes mit allen möglichen Umweltbelastungen. Der Platz wurde zerschnitten! Das hohe Verkehrsaufkommen erzeugte ein Feinstaubaufkommen an diesem Ort, das zu den Höchsten in Berlin gehört.

Die Planung von großflächigem Einzelhandel und einem 65 m Hochhaus mit einer Baumasse von insgesamt 35.960 m² Bruttogeschoßfläche sollte diese fatale Situation für eine lange Zeit manifestieren und zu allem Übel, durch das Fällen von 248 Bäumen entlang des Bahndamms und damit der Vernichtung von 38.776 m³ Biovolumen, noch weiter verschlechtern. Die wichtige und überörtlich in die Innenstadt wirkende Klimaschneise wäre unwiederbringlich verbaut worden!

Die Bürgerinitiative Stuttgarter Platz hat dagegen ein positives Stadtbild für diesen Ort entwickelt und - abseitig vom kurzfristigen Denken der politischen Vertreter zwischen den Wahlterminen und unbeeindruckt von kurzfristigen Stadtszenarien unproduktiver Bauprogramme sowie fadenscheiniger

Zweckargumente - die wichtigen Fragen an den Ort gestellt und die Antworten dazu gesucht und gefunden:

Aus dem Parkplatz wurde ein Klimaplatz, der sowohl unmittelbar auf das Wohlbefinden am Ort wirkt, aber eben auch durch die nicht bebauten Kalt- und Frischluftschneise vom Grunewald weit in die westliche Innenstadt wirkt. Statt der ökonomisierten Flächen für Einzelhandel, Hotel und Tiefgaragen ist Raum für unversiegelte Stadtflächen mit Bäumen, Sträuchern und Wandbegrünungen als grüner Stadtraum alternativ zum bebautem steinernen Stadtraum entstanden.

Der durch städtebauliche Sünden getrennte Platz wird durch die Dreidimensionalität der Bäume wieder zusammenwachsen. Das Projekt hat die verschütteten Ressourcen des Stuttgarter Platz wieder aktiviert und bietet eine neue Lebensqualität für Mensch und Tier in der Stadt.

„Zusammen und offen die Stadt entwickeln“

Allgemeine demokratische Prozessebene

Das Projekt „Bürgerinitiative Stuttgarter Platz“ ist ein Modell dafür, wie Planungsprozesse ohne eine Beschränkung auf selektive Interessen Einzelner laufen können. Hier wurde exemplarisch gezeigt, dass ein übergeordnetes Interesse wie der städtische Klimaschutz, durch Engagement, sich Einsetzen für eine allgemeine Sache, Informieren, Argumentieren, Widersetzen, Partner in der Sache suchen ⁽¹⁾, von einem zerstörerischen Projekt in ein der städtischen Allgemeinheit dienendes Projekt umgewandelt werden kann.

Es ist insofern ein Projekt, das modellhaft zeigt, wie durch den direkten Einfluss in Sachfragen demokratische Prozesse qualifiziert werden können und sich durch gemeinsame Arbeit von Bürgern und Bürgerinnen an einer Sache anonyme Großstadtstrukturen in Nachbarschaften verwandeln können.

Unmittelbare Gestaltungsebene

Weiterer Teil dieses Modells ist es auch, die entwickelten Ziele für den Ort durch direkte Einflussnahme der Bürger und Bürgerinnen in die Gestaltung des Stuttgarter Platzes umzusetzen. Dazu wurde auch eine vertragliche Regelung mit dem Bezirksamt gefunden, die diese Einflussnahme auch verbindlich für die Verwaltung machte.

Vorbildcharakter hat das Projekt, weil es zeigt, dass die Belange des Klimaschutzes konkretisiert werden können und demokratische Prozesse sachlich fundierte Ergebnisse erzielen.

⁽¹⁾ Ein enges Zusammenarbeiten zwischen Berliner Landesverband für Naturschutz BLN und der Bürgerinitiative Stuttgarter Platz haben den Forderungen mittels einer Klage des BLN beim Bundesverwaltungsgericht auf Umsetzung des Ausgleichs vor Ort Nachdruck verliehen.

„Umwelt verbessern“

Die positiven Umweltauswirkungen - Umweltentlastungen

- die Entlastung der Umwelt und Klimaverbesserung durch den überörtlich und lokal wirkenden Grünzug
- maximale Umsetzung des zerstörten Biovolumens vor Ort, wie es das Gesetz vorsieht, als Folge der Verschiebung der S-Bahngleise in Richtung Wilmsdorfer Straße
- Entsiegelung der vormals versiegelten Parkplatzflächen und der damit verbundenen nächtlichen Abkühlung der Luft
- Schaffung eines öffentlichen Freiraums in der Stadt mit schattigen Rückzugsmöglichkeiten
- funktionale Offenheit des Stadtraums für Anwohner und Nutzer
- Reduzierung der Feinstaubbelastung
- Lärmreduzierung durch die Reduzierung des Individualverkehrs

- Förderung der städtischen Umwelt im Bereich des Knotenpunktes öffentlicher Nahverkehr (Regionalbahn, U-Bahn, S-Bahn), Schaffung von Fahrradabstellmöglichkeiten

„Veröffentlichungen“

- Der Zwölfjährige Prozess der Bürgerinitiative Stuttgarter Platz wurde in den Printmedien, Presse wie Tagesspiegel, Berliner Morgenpost, TAZ, Berliner Zeitung, Die Welt ausführlich begleitet und über den Fortgang berichtet.
- Darüber hinaus hat der RBB in Sondersendungen „Berliner Platz“ und in mehreren Abendschaubeiträgen informiert.